Lambarene - ganz anders : Reisestrategen in der Offensive

Autor(en): **Flyne, S.L.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **236 (1963)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-656692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lambarene – ganz anders

Reisestrategen in der Offensive

Kleine Glosse von S. L. F. Flyne

Der Bug der eleganten „Lucky Trip" durchschnitt die trägen Fluten des Ogowe. Flotte Jazzrhythmen peitschten über das festlich illuminierte Deck der Motorjacht. Weißbefrackte Kellner ließen die Sektkorken knallen. Denn für alles hat Moodys Reiseservice vorgesorgt.

„Und vergessen Sie nicht, wenn Sie zu Hause sind, ladies and gentlemen, Sie haben den undurchdringlichen Urwald gesehen. Sie haben eine romantische Welt voller Abenteuer gesehen. Ist das etwa zu wenig für Ihr gutes Geld?"

Moodys Reiseservice bietet nicht zu wenig für das gute Geld der Touristen. Es wird nicht nur getanzt. Es wird nicht nur getrunken und vorzüglich gespeist an Bord der eleganten „Lucky Trip". Und die heiter-optimistische Stimme des Reiseleiters erschöpft sich nicht nur in sachkundigen Hinweisen, die er mit Anekdoten zu würzen und mit Humor zu durchleuchten pflegt. Das ist schließlich alles Routine.

Hier bietet Moodys Reiseservice noch mehr. Blitzschnell schwenkte der Deckoffizier einen Handscheinwerfer. Der Lichtarm dieses Scheinwerfers griff unbarmherzig ins Ufergestrüpp. Er packte zu: hier glomm ein erschrecktes Augenpaar, vom Lichtstrahl getroffen, sekundenlang aus dem Dunkel, dort glitt der schillernde Leib eines Alligators in das schlammige Wasser, und aus dem wirren Baumgeäst am Ufersaum schnitt der grelle Lichtkegel bizarre Knoten, Schlingen und Ranken heraus.

„Sie haben eine romantische Welt voller Abenteuer gesehen...", betonte der Reiseleiter bedeutsam. Er hatte Mühe, mit seiner Mikrophonstimme die heißen Trompeten, die jaulenden Saxophone und die schnarrende Schlagzeugrhythmik der Bordkapelle zu durchdringen.

In den frühen Morgenstunden, nach einem halbstündigen, unzumutbaren Fußmarsch, erreichte die Party endlich Lambarene. Keiner hatte ein Auge zugetan. Keiner war ausgeruht. Man hatte einen schweren, benommenen Kopf.

Und dann begann der Rundmarsch durch Lambarene. Nach einem genau ausgearbeiteten Zeitplan des Reiseleiters. Fünf Minuten fürs Hospital, fünf Minuten für das Wellblechlager, vier Minuten fürs Lepradorf, drei Minuten für die Kirche.

Die Party vermißte die gewünschten Erfrischungskioske und verlangte nach einem soliden Gabelfrühstück an Bord der „Lucky Trip". Man beanstandete den Zustand der Straße, der Seitenpfade und den Terror der lästigen Insekten.

Pflichtschuldig surrten die Kameras und klickten die automatischen Auslöser. Die schlichten Wellblechschuppen, die Trinkwasseranlage oder das Hospital eigneten sich nicht sonderlich als dekora-

Im Frühjahr 1962 defilierte das Dragonerregiment 4 vor seinem Divisionskommandanten in Schaffhausen.

Photopreß-Bilderdienst, Zürich

tiver Hintergrund fürs Photoalbum. Da erfreute sich die Kirche schon eher einer gewissen Beliebtheit. Am begehrtesten erwies sich ein kleines Wegschild zum Lepradorf. Denn eine Gruppenaufnahme oder ein Halbporträt vor dem Wegschild besaß dokumentarischen Charakter. Schwarz auf weiß konnte man zeigen, wohin man sich gewagt hatte. Und wem schwarz auf weiß nicht genügte, riskierte die Sache in Technicolor.

Mit einem fröhlichen Tusch empfingen Trompete, Saxophon und Schlagzeug die heimgekehrte Expedition an Bord der „Lucky Trip". Diskret zog man sich in die Waschkabinen zurück und hatte einmal mehr Grund, die umsichtige Betreuung zu bewundern: der Reiseleiter hatte zum Händewaschen Desinfektionsmittel bereitstellen lassen.

In den Fluten des Ogowe zog die „Lucky Trip" wieder ihre geräuschvolle Spur. Zurück blieb im Herzen des Urwalds die stille Arbeitsstätte eines alten, demütigen Mannes, der in schlichter Redlichkeit und Treue sein Tagewerk begann. (NPA)

Nach der Operation

Von Sven Nilsson in Lambarene erlebt

Es war keine leichte Operation...

Zweieinhalb Stunden. Schließlich ist der Doktor nicht mehr der jüngste. Und wir sind hier nicht mit dem letzten technischen Komfort ausgestattet wie die Universitätskliniken der Weltstädte.

Hat Dr. Schweitzer auch heute wieder helfen dürfen? Wird unser hagerer, ermatteter schwarzer Patient durchkommen?

Als der Doktor den Operationstisch verläßt, sehe ich, wie er tief, tief Atem schöpft. Seine Brust hebt und senkt sich. Seine Hände zittern nicht. In seinen Augen leuchtet eine feste Zuversicht.

Am Nachmittag dieses gleichen Tages suche ich Dr. Schweitzer in seinem Arbeitszimmer auf.

„Unser Patient", melde ich freudig, „hat die Krise überstanden!".

„Mit Gottes Hilfe", sagt der Doktor.

Nur diese drei Worte. Ohne Pathos. Ohne Eigenlob seiner persönlichen ärztlichen Leistung. Aber in diese drei Worte hat der Doktor sein großes und schlichtes Bekenntnis gelegt. (NPA)

Ludwig der Vielfältige

Ludwig III. von Bayern war ein sehr guter Herrscher und deshalb außerordentlich beliebt. Aber er hatte etwas sehr wenig Majestätisches an sich; er gab sich eben gern als einfacher Mensch. Besonders mit seiner Kleidung war er sehr nachlässig. Die Hosen hatten Falten wie eine Portiere. Das mißfiel natürlich den eleganten Hofleuten; sie veranlaßten deshalb einmal einen alten Generaladjutanten, doch hierin eine Änderung herbeizuführen, zumal auch das Volk schon viel Spaß an der Sache hatte. Der alte Herr nahm sich denn auch wirklich einmal ein Herz und bedeutete dem Monarchen, daß er im Volke seiner Hosen wegen allgemein „Ludwig der Vielfältige" genannt werde. Diese Unwahrheit sollte nur ein Mittel zum Zweck sein. Aber der gute Ludwig antwortete: „Sehns, Exzellenz, das ist immer noch besser, als wenns mi ‚Ludwig den Einfältigen' nennten!" Und die Hosen behielten ihre Falten.

Rund um die Ehe

Am Stammtisch wollte einer wissen, was man eigentlich unter Eherecht verstehe.

Er erhielt von einem anderen die erschöpfende Auskunft:

„Eherecht nennt man die Gesamtheit jener Rechte, die der Mann besitzt, ehe er heiratet."

Auf einer Männerparty wird Herr Huber gefragt: „Welche Frauen gefallen Ihnen besser – die, die viel reden, oder die andern?"

Erstaunt fragt Huber: „Welche andern?"

Eine Freundin fragt die andere: „Warum hast du nun den Robert doch geheiratet?"

„Weißt du", antwortet jene, „ich ertrug es einfach nicht mehr, ihn jeden Abend um mich zu haben."

Ersatz. Herr Huber fragte seine Nachbarin: „Haben Sie denn gar keine Vogelscheuche für Ihren Garten?" Die Nachbarin schüttelt den Kopf und sagt: „Wozu auch? Ich bin doch den ganzen Tag da."

Gastgeber (in vorgerückter Stunde): „Soll meine Frau Ihnen vielleicht etwas vorsingen?" Einer der Gäste: „Nein, danke, wir gehen auch so."